Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 13

Artikel: Fragen und Antworten [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Salbiabrlich ohne Feuilleton : Fr. 2. 20;

mit Keuilleton : Fr. 3. 70. Franto d. d. Schweig.

Mro. 13.

Schweizerisches

Ginrud: Gebühr :

Die Borgiszeile ober beren Raum 10 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Gendungen frante.

Volks - Schulblati

30. Marg. Siebenter Jahrgang.

Inhalt: Fragen und Antworten. — Ueber Pramien an fleißige Schuler und Bergabungen an Schulen. - Das folothurnifde Primaridulmejen 1859 (Fortf. und Schlug), - Schul-Chronit: Bern, Freiburg, Solothurn, Aargau, Jug, Appenzell A.Mh., St. Gallen. — Rathsellosung vom Monat Marz. — Privat: Correspondenz. — Anzeigen. — Feuilleton: Die Hebamme von Basel (Schluß.)

Fragen und Antworten.

L'abuen in februari lavenen Riche fillitt. A fein Burn

Die verdankenswerthe Einsendung "ber Lehrer und bas Schullesebuch" in Nr. 11 Diefes Blattes hat ben Verfaffer nachfolgender Zeilen an obiges Thema erinnert, bas in engerem Zusammenhange mit ben belobten Ausführungen steht, als der erste Anschein es glauben macht. Denn die rechte Frucht trägt ein Lesebuch erst bann, wenn es burch die Unterrichtskunft bes Lehrers, die Runft der Fragestellung, der Zergliederung, Verbindung und Ergänzung der Antworten, die Erklärung und Veranschaulichung des zu verarbeitenden Stoffes mahrhaft verdaut und fluffig, wenn es völlig affimilirt, Fleisch und Blut geworden ift. Darum ist dem Lehrer manches Lesestück gleichgültig oder zuwider, weil es ihm nichts zu fragen oder aufzulösen geben will. Ob die Schuld am Lehnenden oder an dem Stoffe liegt, braucht man hier nicht zu erörtern; oft, um unfere Meinung nicht zurückzuhalten, liegt sie auf beiden Seiten.

Hier soll es sich nur um die Bedeutung der Katechese in den nie= dern Schulen handeln; nach einigen allgemeinen Bemerkungen werden einige speziellere Verhältnisse zur Sprache kommen. Dem Charafter die= der Zeitschrift gemäß kann es uns nicht an spstematischer Vollständigkeit gelegen sein; genug, wenn nur da oder dort ein schlummernder Gedanke oder ein prüfender Blick auf das eigene Berufsleben und die liebe uns bewußte Gewohnheit erwacht.

An der Kunst des Fragens erkennt man leicht die Tüchtigkeit des Lehrers, liege sie nun in der Uebung oder in der "angebornen" Lehr= Manchem hingegen wird es "von Natur" schwerer, irgend einen Stoff in einfache Fragen und Antworten aufzulosen; Andern fehlt erft die Uebung oder diejenige Meisterschaft über die Materie, welche das Fragen erleichtert; Einzelne endlich erkennen gar nicht, daß ihre Bequem= lichkeit ober Selbsttäuschung, die sich fertig glaubt, an ihrer Unbehülf= lichkeit und an den geringen Früchten ihres Tagewerkes schuld ift. -Es ift ein Hochgenuß, einen wackern Lehrer zu betrachten, zu seben, wie er mit seinen Fragen Alle spannt und fesselt und störende Nebengebanken fern zu halten weiß; wie er jedem Schüler nach seinen Baben etwas zu lösen ober zu leisten gibt zum Besten bes gemeinschaftlichen Werkes der Klasse; wie er die Antwort sogleich einfügt in die zu spinnende Ge= dankenreihe und nachhelfend, berichtigend oder einen Irrthum, eine Unbestimmtheit nachweisend, Mißverständnisse aufhebt und so den geistigen Prozeß in sichern Bahnen zu einem schönen Ziele führt. Kein Lehrer wird leugnen, daß, je glücklicher er zum Fragen aufgelegt ift, um fo leichter und lohnender seine Arbeit von Statten geht. Je beffer man den Unterrichtsstoff selber durchgedacht, geordnet und zu völliger Klar= heit in sich verarbeitet hat, desto angenehmer und interessanter wird er auch für den Schüler, seine Kräfte scheinen verdoppelt oder wenigstens in gunstiger Disposition. Wir können naturlich nur indirekt urtheilen über die Gemüthsverfassung der Schüler mährend und nach einer solchen glücklichen Stunde; aber so viel wird doch Jeder aus seiner eigenen Grfahrung errathen können, daß die bessern Kinder bei aller Ermübung mit Freuden auf die vollbrachte Arbeit zurucksehen, und in einer spätern Wiederholung wird sich eine ermenternde Nachwirkung jener Gindrücke offenbaren muffen. Gine gute, lebhafte Unterrichtsstunde knupft aber auch Bande der Achtung, des Zutrauens und der Liebe zwischen Schu-Ier und Lehrer, und dies wird Niemand geringschätzen, der ein Berg hat für seinen Beruf, ein Herz für die Jugend und die Menschheit überhaupt.

Es wäre eine anziehende Aufgabe für eine Lehrerversammlung, die Geschichte der Katechese in den verschiedenen Entwicklungsstufen der Schulserziehung, ihren Zusammenhang mit den wahren, falschen oder einseitigen

Prinzipien jeder besondern Entwicklungsphase nachzuweisen, sie dadurch historisch zu begründen und gegen manche Angriffe zu vertheidigen. Was könnte lehrreicher sein als eine solche Untersuchung, die uns in den Geist der Zeiten, in die geheimsten Züge verschiedener Weltauffassungen verssehen müßte! Wir empfehlen sie darum den Freunden erziehungsgeschichtslicher Studien auf's wärmste.

Sollte es sich um eine vollständige Uebersicht unseres Gegenstandes handeln, so müßten vor Allem die verschiedenen Unterrichts= oder Alters= stufen scharf bezeichnet und aus diesen Definitionen der Charafter der ent= sprechenden Frageweisen abgeleitet werden. Es ware fast lächerlich, ausdrucklich zu bemerken, daß die jungsten Schüler, abgesehen vom Stoffe, ganz anders behandelt werden muffen als die älteren, wenn nicht immer noch sehr viele Fehler gemacht würden in dieser Beziehung. Verfasser erinnert fich z. B., bei einer Probelektion von 9 — 10jährigen Schülern gerade dieselben Fragen gehört zu haben, wie-fie über bas betreffende Kapitel (Anfang der Bruchlehre) im Seminarunterricht gestellt wurden. Wir glauben, mit dieser Beobachtung nicht allein zu stehen und ben Grund dieses Fehlers nicht angeben zu muffen. Ferner ist hinzuweisen auf die verschiedenen Naturelle, die nicht alle dieselbe Form, denselben Ion einer Frage vertragen. Endlich darf man nicht vergessen, daß auch die verschiedenen Fächer nicht in gleicher Weise zum Fragen verwendet werden können; alle aber geben zu fragen genug. Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde vertragen 3. B., so ähnlich sie in andern Beziehungen behandelt werden können oder muffen, nicht auf gleiche Weise das Wechselgespräch; Sprache, Nechnen und Formenlehre geben zum Fragen Stoff genug; aber auch Schreiben, Zeichnen und Gefang konnen sehr gefördert werden, wenn man die Sachen auch zu sprachlichem Ausdruck durch die Schüler kommen läßt. Ueber die Behandlung jedes einzelnen Faches sollte nun besonders gesprochen werden. Hiezu bieten aber die schriftlichen Arbeiten für die Lehrerkonferenzen und die Mufterlektionen mit darauf folgender Diskuffion den geeignetsten Raum; leider wird dabei gar oft das Wesen und das Verdienstliche übersehen und um fleinliche Punkte gestritten. Die Schulmeister können noch nicht ganz vom Pedantismus laffen und nähren dadurch gar leicht die trennenden Bersplitternden Triebe, die in unserm Stande thätig sind.

(Schluß folgt.)